

1. EINLEITUNG

Bei der Aufarbeitung einer Notgrabung, deren Durchführung nur wenige Tage in Anspruch nahm, kann man sich darauf beschränken, eine kurze Fundnotiz in einer archäologischen Fachzeitschrift zu verfassen. Die Grabungen des Jahres 2000 im Raunika-Ressmann-Areal in Feldkirchen in Kärnten brachten keine auf den ersten Blick aufregende römerzeitliche Bausubstanz zu Tage: ein kleiner Teil eines hypokaustierten Gebäudes, das man mit vergleichbarer Größe und Ausstattung auch an vielen anderen römischen Fundplätzen finden kann. Das Außergewöhnliche bei dieser Notgrabung war aber die Tatsache, dass man dabei auf ein bemerkenswertes „antikes Industriedenkmal“ stieß, nämlich auf umfangreiche Produktionsabfälle von Eisen verhüttenden Betrieben.

Die Berichte von römischen Eisenschlackenfunden und Rennöfen in Feldkirchen reichen bis in die Zeit vor dem 2. Weltkrieg zurück. Aber noch bei Bauarbeiten in den 80er und 90er Jahren wurden Verhüttungsanlagen und -abfälle ohne zuvor erfolgte archäologische Untersuchungen zerstört. Dass Feldkirchen im Rahmen der Produktion des Ferrum Noricum eine Rolle spielen könnte, war schon damals nicht zuletzt auf Grund entsprechender Weihe- und Grabinschriften aus der näheren Umgebung bekannt. Die forschungsgeschichtliche Entwicklung und denkmalpflegerische Situation in Feldkirchen ist Anlass genug, nicht nur die jüngsten Grabungsergebnisse des Jahres 2000 vorzulegen, sondern ein erstes Gesamtresümee zu ziehen, das der Bedeutung dieser Siedlung in der römischen Kaiserzeit gerecht zu werden versucht. Die Identifizierung von Feldkirchen mit dem auf der Tabula Peutingeriana genannten Ort Beliandrum verleiht diesem Bemühen zusätzliche Brisanz.

Zu danken ist an dieser Stelle zunächst einmal den zahlreichen Feldkirchnern, die sich bei den Grabungen hervortaten, indem sie sich persönlich dabei engagierten. Durch das Interesse und Entgegenkommen des Bauherrn G. Dörfler wurde die Durchführung der Grabungen wesentlich erleichtert. Der Stadtgemeinde Feldkirchen, vor allem der Kulturstadträtin M. Billiani, gebührt Dank für die finanzielle und organisatorische Unterstützung. Durch den Einsatz von Herrn G. Sperl (Institut für Metallphysik der Montanuniversität Leoben) war es möglich, einige der Eisenschlacken fachmännisch zu untersuchen.

Bei Materialaufnahme und Anfertigung des Fundstellenverzeichnisses unterstützten uns tatkräftig A. Golznig, H. Scherr, J. Gsodam, H. Steiner und besonders H. Neuhold, Obmann des Museumsvereines Feldkirchen, sowie K. Karpf (Museum der Stadt Villach). Für wichtige Hinweise bei der Bearbeitung des latènezeitlichen und römischen Fundmaterials möchten wir uns bei H. Dolenz (Villach), Ch. Flügel (München), F. Glaser, P. Gleirscher (Klagenfurt), B. Hebert (Graz), J. Jernej (Klagenfurt), U. Klein (Stuttgart), M. Kronberger (Wien), S. Lehner (Graz), M. Mosser (Wien), G. Piccottini (Villach), S. Radbauer (Oberhausen), P. Ramschl (Wien), T. Schmidts (München), H. Sedlmayer (Wien), F. Ucik (Klagenfurt), W. Szaivert (Wien), W. Wadl (Klagenfurt), R. Wedenig (Graz), M. Wenninger (Klagenfurt) und B. Ziegau (München) herzlichst bedanken. Die Umzeichnung eines Großteils des Fundmaterials, die Anfertigung der Tafeln und zahlreicher Abbildungen lag in den bewährten Händen von A. Havekost und H. Pinter (Archäologieland Kärnten gem. GmbH, Klagenfurt). Bei der Digitalisierung von Abbildungsvorlagen war G. Pollak (Klagenfurt) behilflich.

Für Hilfestellungen bei der Bearbeitung des Knochenmaterials sei K. Wiltschke-Schrotta (Wien) und G. Forstenpointner (Wien) herzlichst gedankt.

Die redaktionelle Betreuung des Manuskriptes lag in den umsichtigen Händen von U. Stipanits (Wien).

(Ch. G.)